

Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor(en): **Raschle, Iwan / Pellin, Elio**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-611419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rebizin

»Liichemaal«, ein Theaterstück von Vanillehärz im Theater an der Winkelwiese, Zürich

Und plötzlich bricht der Wahnsinn das Schweigen

Es ist kalt in diesem Raum. Nicht nur physisch. Die Fliesen, das Tischtuch, die Stühle, die Beleuchtung, die Gesichter der anwesenden Menschen, alles ist kalt und abwaschbar. Wie im Schlachthaus. Keine Atmosphäre, kein Gefühl.

Von Iwan Raschle

Und dieses unerträgliche Schweigen! Hier muss jemand gestorben sein. So viel Schwere kann nur der Tod ins Haus gebracht haben. Oder noch bringen.

Er war da. Bei der anwesenden Gesellschaft handelt es sich um die Trauerfamilie oder, neutraler formuliert, um die Hinterbliebenen des verstorbenen Metzgers Alfred. Sie alle haben sich im Esszimmer, in diesem toten, leeren Raum, versammelt, um ihm zum letzten Mal die Ehre zu erweisen. Schweigend. Vergeblich darauf wartend, dass er doch noch Platz nimmt am Familientisch und mittut beim gierigen In-sich-Hineinstopfen von Selbstgeschlachtetem.

Aber Alfred kommt nicht mehr. Er ist brutal aus dem Leben gerissen worden, was für die Familie zwar keine Tragödie ist, aber dennoch Anlass zur Betroffenheit – zur Sprachlosigkeit vielleicht auch nur. Das lange herrschende Schweigen jedenfalls entpuppt sich schon bald als gefühllos, als einzige Möglichkeit, keine unnötigen Worte verlieren zu müssen über einen, den man schon lange nicht mehr und der wohl selbst

nie wirklich geliebt hat.

Alfred war ein guter Schlächter und auch ein rechter Mensch, erfahren wir aus der Trauerrede seines Bruders Hermann, der schon tüchtig einen sitzen hat, sich allerdings aufrichtig bemüht, die Form zu wahren und Erkenntnisse wie diese aufzutischen: Die Hinterbliebenen haben es meistens schwerer als die Verstorbenen.

fortwährend betont. Einen besseren Einblick in die Psychostruktur dieser schrecklich verkorkten Familie verschafft uns Alfreds Tochter Edith, die immer wieder schluchzt und seltsame Worte in den leblosen Raum schleudert: »Die Toten sollen schön brav in ihren Löchern bleiben«, und immerzu den Vater zitiert, der seiner Lieblingstochter schöne Ferien in

So ist es nicht erstaunlich, dass es im Verlauf des Leichenschmauses zu heftigen Auseinandersetzungen kommt, für die der künftige Geschäftsverlauf der Metzgerei willkommener Aufhänger ist. Überraschend und spannend sind alle anderen in diesem Streit eskalierenden Konflikte zwischen den einzelnen Familienmitgliedern, ja der plötzlich zutage tretende über der ganzen Metzgersbrut und dieser Feier lastende Fluch – er sei hier ebenso wenig verraten wie das Ende dieses traurigen Anlasses.

Anzufügen ist allein, dass das »Liichemaal« ein raffiniert konstruiertes Stück ist. In die Rahmenhandlung eines – da oftmals in ausgelassener Stimmung endenden – an sich pervertierten Anlasses werden Themen wie Inzest, Gewalt und (Ohn-)Macht eingewoben, der ganze unter so mancher Familienendecke modernde Irrsinn eben. Subtil, witzig, aber auch schonungslos wird das alles aufgetischt an diesem Abend und zusammen mit viel Fleisch verzehrt. Gauslig.



Hat das Stück raffiniert konstruiert: Regisseurin Barbara Liebster

Wie recht er damit hat, zeigen Catriona Guggenbühl, Johanna Lier, Jo Dunkel, Max Rüdinger, Markus Wolff und Marco Käppli im Stück »Liichemaal« (Regie: Barbara Liebster) eindrücklich und überzeugend, wenngleich die hier versammelte Trauergemeinde nicht eigentlich trauert, sondern zu verdauen versucht. Die Vergangenheit und was wirklich vorgefallen ist, aber nicht ausgesprochen werden darf.

Alfred, das wird überdeutlich, war offenbar doch kein so rechter Mensch, wie das Bruder Hermann in seinem Trauerdelirium

Südfrankreich versprochen hat, ein tolles Hotelzimmer mit Doppelbett für die attraktive Lieblingstochter und ihn allein...

Noch mehr über die Metzgersfamilie und dessen Oberhaupt erfährt das Publikum schliesslich angesichts des zwischen Mutter und Tochter immer deutlicher werdenden Hasses, der zwischen Sohn Armin und Mutter unverhofft aufblühenden Liebe – sie braucht ja einen starken Mann im Haus, der auch Blut sehen kann –, und tief blicken lässt auch der stammelnde Oskar.



Während seiner letzten Vorstellung in der Schweiz sollen einige entrüstet den Saal verlassen haben. Weil er zu böse war, der Leo Lukas aus Wien. Dieses Jahr verlief das Rendezvous zwischen dem scharfzüngigen Österreicher und dem Zuger Publikum im Burgbachkeller ohne Zwischenfälle, allerdings fand der Anlass auch in beinahe familiärem Rahmen statt.

Lukas liess sich davon nicht irritieren, spielte aber auch nicht darüber hinweg. Immer wieder schlüpfte er aus seiner Rolle und verwickelte das Publikum in ein Gespräch. Erklärte, was für die Zuschauer aus der Schweiz zu österreichisch ist an seinem Programm, und fragte stets nach: «Rede ich auch nicht zu schnell?»

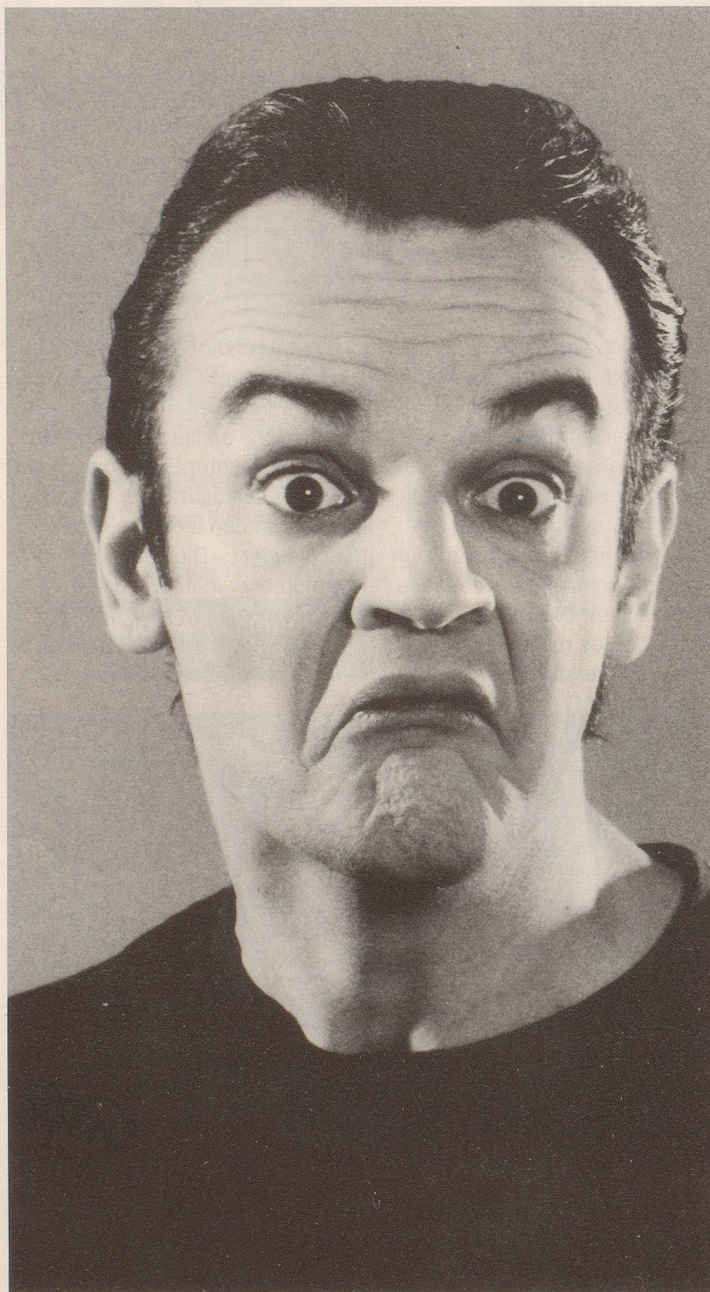
Das tat er nicht, und verständlich war der Inhalt auch, denn Sünden gelten nicht nur in Österreich als solche, und um solche geht es in seinem musikalischen Kabarettprogramm. Ein durchaus verständlicher und vor allem auch schweizerischer Theaterabend also.

«Kein Laster wäre mir zuviel, und schon morgen könnte ich ein Weltstar sein, wenn ich nur wüsste, was ich eigentlich will», singt Leo Lukas gleich zu Beginn, so unsere stete Suche nach dem Sinn des Lebens auf den Punkt bringend. Laster haben wir schliesslich alle, aber wer kennt denn schon den Sinn des Lebens?

Immerhin, können wir uns trösten, gibt es solche, die noch weit schlimmer dran sind als wir. Zum Beispiel die Kolleginnen von der QC 3404/II, die vom smarten Weibikuleiter Lukas begrüsst werden zum Weiterbildungskurs für arbeitslose Friseurinnen. Das Motto der Veranstaltung: Was könnte ich noch werden ausser Organspenderin? Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos, meint der Kursleiter, um sogleich darüber zu referieren, wieso wir denn arbeitslos werden heutzutage: Wegen der Ausländer, kommt er zum Schluss, vor allem aber wegen der Japaner. Wer sonst hat denn all die Haartrockner, Dauerwellergeräte, Lockenwickler etc.

Leo Lukas aus Wien suchte den Zuger Burgbachkeller heim – zur Freude des Publikums

Ein bitterböser Charmeur



Geistreich und sinnlich, liebenswürdig und böse: Leo Lukas

auf den Markt geworfen, um den Leuten das Frisieren zu Hause zu ermöglichen? Die Friseurinnen, ja Gewerbetreibende überhaupt, sind laut Lukas gut beraten, gegen den Japaner anzutreten. Für die haararbeitenden Frauen gib es nur eine Angriffsstrategie: Sich einen Mann sichern, bevor dieser von einer Asiatin unter die

Haube gezerzt worden ist. «Ihr braucht nicht gleich eine Leber zu spenden zur Sicherung Eurer Existenz», ermuntert der Kulei seine Schülerinnen, «Ihr habt ja noch andere Organe anzubieten.»

Womit das nächste Thema bereits gestreift ist. Die Liebe oder vielmehr die weltweite Kopulation. Neun Millionen Men-

schen, hat Lukas ausgerechnet, sind gerade jetzt daran, miteinander zu kopulieren. Das sind zuviel, und verwerflich ist das Ganze deshalb, weil aus diesem weltweiten Triebreigen stets neue Menschen hervorgehen, die in absehbarer Zeit wiederum nichts anderes im Kopf haben werden, als sich fortzupflanzen. Und dem nächsten den Schädel einzuschlagen, weil das ständige Granada im Kopf nach Mord und Totschlag ruft, nach Krieg. Zu verbieten ist nach Lukas angesichts dieses Irrsinns nicht die Tabakwerbung – Tabak wirkt der drohenden Überbevölkerung entgegen –, runtergerissen gehören vielmehr all die schönen, erotisierend wirkenden Plakate, die uns vorgaukeln, es gäbe nichts Schöneres im Leben als Sex.

Dabei gibt es so viele Probleme zu lösen. Alleine. Schenken wir dem Heiligen Otto Glauben, dessen Legenden Lukas an diesem Abend erzählt, können wir nicht auf Gott zählen. Weil es dessen Führungsstil entspricht, sich nicht einzumischen hienieden. Und weil sich die dort oben nicht mehr um dieses Gebilde zu kümmern brauchen, das einzig und allein auf dem Stoffwechsel beruht.

Als äusserst gewinnend und sympathisch, als ebenso böse wie witzig und gescheit ist Leo Lukas all jenen zu beschreiben, die ihn heuer verpasst haben im Burgbachkeller. Wenn seine Texte und Lieder zuweilen auch etwas flach wirken und nicht alles konsequent zu Ende gedacht erscheint oder nicht dicht genug ineinander verwoben ist, die Freude an dem insgesamt eben doch geistreichen wie sinnlichen Abend schmälert das nicht. In den eingangs erwähnten Passagen und im zweiten Teil seines Programms, in seiner Abhandlung über den Mittelstand, das Mittelmass, ja über die Mitte überhaupt, zum Beispiel, beweist Leo Lukas deutlich genug, dass er nebst seinem unbestrittenen komischen Talent mächtig viel auf der Platte hat. Und auch zu sagen.

Iwan Raschle

Wallace & Gromit, animierte Plastilinfiguren mit Kultstatus

Kann sich noch jemand daran erinnern, wer dieses Jahr den Oscar für den besten Kurzanimationsfilm erhalten hat? Schwierig, nicht? Tom Hanks fällt einem vielleicht als bester männlicher Darsteller noch ein. Und Steven Spielbergs «Schindler's List» hat wohl auch einen dicken Posten der Goldstatuetten abgeholt. Aber die Auszeichnung für den besten Kurzanimationsfilm? Daran erinnern sich nur eingefleischte Trickfilmliebhaber. Die aber ganz bestimmt. Sie pflegen nämlich Nick Park, der heuer bereits den zweiten Oscar und jede Menge anderer Preise eingeheimst hat, an den internationalen Trickfilmfestivals mit Standing ovations zu empfangen. Und wer schon einen Film von Nick Park gesehen hat, versteht diese Begeisterung.

Es ist sehr gut möglich, dass diese Begeisterung sich nächstens auf ein breiteres Publikum ausweiten wird. Ende Oktober nämlich sind mit «Wallace & Gromit, The Aardman Collection» einige Leckerbissen aus den Aardman Trickstudios London, für die auch Nick Park arbeitet, in den Schweizer Kinos zu sehen. Die Aardman Studios, 1972 von David Sproxton und Peter Lord gegründet, haben sich zuerst als Macher von Werbespots und Videoclips einen Namen gemacht. Aufsehenerregendstes Produkt dieser Zeit ist sicher das Sledgehammer-Video für Peter Gabriel – auch dieses ist übrigens auf der Aardman-Rolle ungekürzt wiederzusehen.

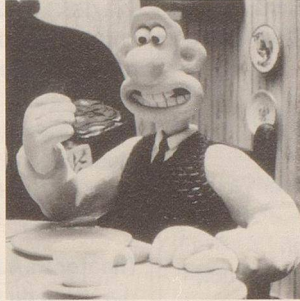
Unbestrittene Stars der Aardman Studios sind seit 1989 jedoch Nick Parks Figuren Wallace und Gromit, der biedere Engländer mit Glatze und Pullunder und sein blitzgescheiter Hund. Die beiden sind im 23minütigen «A Grand Day Out»

und im halbstündigen «The Wrong Trousers» zu sehen. In «A Grand Day Out» sind die zwei Knetfigürchen in einer eher traditionell, aber witzig erzählten Geschichte zu sehen. Wallace, der nichts mehr liebt als den 5-Uhr-Tee mit Crackers und etwas Käse, möchte gerne Ferien oder zumindest einen Ausflug machen. Der geliebte Käse ist gerade ausgegangen. Weshalb also nicht irgendwohin fahren, wo es

Käse gibt? Nein, nicht in die Schweiz, Wallace zieht es auf den Mond, denn der besteht bekanntlich aus Käse. Also bauen Wallace und Gromit, der sich gerne in Literatur – etwa mit

dem Titel «Elektronik für Hunde» – vertieft, eine weltraumtüchtige Rakete.

Natürlich fliegen sie zum Mond, doch der schmeckt irgendwie anders als jene Käsesorten, die Wallace vertraut sind. Ebenso selbstverständlich verläuft das Picknick auf dem Mond nicht ganz so ruhig und ungestört wie geplant. Aber das ist letztlich nicht die Hauptsache des Films. Viel witziger ist das Zusammenspiel der beiden Protagonisten. Wallace, als Mensch, kann sprechen. Nicht so Gromit, der Hund. Nun ist aber Gromit um einiges heller im Kopf als sein Freund und Meister, der mehr zu dem etwas naiven und geistig nicht ganz so beweglichen Typus gehört. Das hochdifferenzierte Mienenspiel seiner Figuren erlaubt es Nick Park, der Ebene der gesprochenen Sprache eine für den Animationsfilm ungewöhnlich hochentwickelte Ebene der Mimik entgegenzusetzen. Das Gesche-



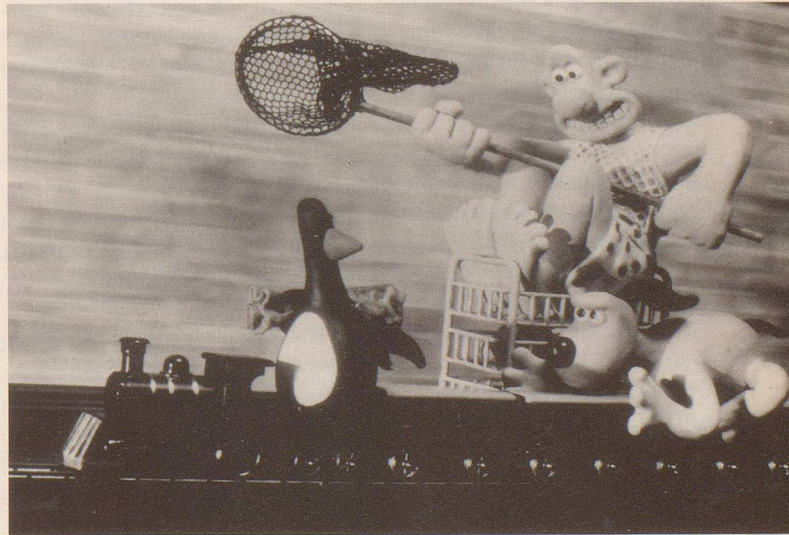
hen wird so laufend und ohne Sprache reflektiert und kommentiert. Der Effekt ist ausserordentlich komisch und witzig. Ganz abgesehen von den slapstickartigen Szenen und den umwerfend süssen und detailverliebt – oder detailbesessen – gestalteten Bauten und Requisiten.

Was in diesem ersten «Wallace & Gromit»-Film bereits begeisternd gut funktioniert, wird im zweiten, «The Wrong Trousers» fast zur Perfektion getrieben. Hinzu kommt, dass die Mittel der filmischen Darstellung noch um einiges gekonnter angewendet werden. Schon «The Grand Day Out» zeigt die eine oder andere raffinierte Sequenz – etwa die Sicht der Kamera aus dem Kühlschrank oder einige Licht-Schatten-Effekte. «The

schliesslich mit einer rasenden Verfolgungsjagd auf einer Modelleisenbahn in einem spektakulären Showdown.

Neben «Sledgehammer» und den beiden «Wallace & Gromit»-Filmen zeigt «Wallace & Gromit, The Aardman Collection» erfreulicherweise auch Nick Parks «Creature Comforts» (Oscar 1990), der reale Interviews mit Immigranten auf Plastilin-Zootiere überträgt, und Peter Lords sarkastische Schöpfungsgeschichte «Adam». Etwas aus dem Rahmen fallen Richard Golezowskis Zweiminüter über «Rex the Runt», den flachsten Hund der Welt. Während der eine das Aussterben der Dinosaurier mit einer ganz passablen Mischung von Tempo und absurder Komik zeigt, drohen die surrealen Träume in «Dreams» trotz Anleihen bei David Lynch vom Absurden ins Abstruse abzugleiten.

Das ändert jedoch nichts daran, dass «Wallace & Gromit, The



Wrong Trousers» aber wimmelt nur so von gekonnten Schärfefahrten, ausgeklügelten Lichtsetzungen, rasanten Kamerafahrten und spannungsgeladenen Tonmalereien im Stil von Benny Herman. Die thrillerartige Story um die falschen Hosen ist mit vielen filmischen Zitaten gekonnt umgesetzt und endet

Aardman Collection» als dreidimensional animierter Cartoon ein umwerfender Leckerbissen ist. Wer gescheiterten Witz und animations- bzw. filmtechnische Kabinettstückchen zu schätzen weiss, wird sich mit «Wallace & Gromit» knapp eineinhalb Stunden lang köstlich amüsieren.

Elio Pellin

27. OKTOBER BIS 2. NOVEMBER

IM RADIO

Donnerstag, 27. Oktober

DRS 1, 14.00: Siesta

Szenenwechsel

Grease – Musical-Premiere im Basler Hábsetheater (Thomas Baer)

Samstag, 29. Oktober

DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse

12.45: **Satiramisu**

Heute serviert aus Bern

20.00: **Schnabelweid**

«Loni het begriffe»

Gottfried Hess, der Spassvogel

ORF 1, 15.06: «Im Rampenlicht.» Das Theatermagazin im Radio

Sonntag, 30. Oktober

DRS, 14.00: Spasspartout

Salzburger Stier 1994; heute der Schweizer Abend mit Franz Hohler

ORF 1, 21.01: «Contra» – Kabarett und Kleinkunst.

«Gunkls grundsätzliche Betrachtungen.» Das erste Soloprogramm von Günther Paal.

Mittwoch, 2. November

DRS, 20.00: Spasspartout–

Kaktus, die Sendung mit dem Rüssel im Gesicht; ein Satiremagazin von Jürg Bingler

ORF 1, 22.15: «Transparent»

Das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: «Speisewagen-Saga»**

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 27. Oktober

ARD, 23.15: Die Nervensäge

«Der Nebenbuhler» mit Dieter Hallervorden

ORF 2, 21.00: Spott-Theater

Werner Schnyder präsentiert Kabarettisten

Freitag, 28. Oktober

DRS, 21.20: Quer

Das merkwürdige Magazin

ORF 2, 22.55:

TV total verrückt

SWF 3, 0.15: Finito

Satirischer Monatsrückblick Kriegs letzte Nachrichten

Samstag, 29. Oktober

DRS, 12.35: Quer

ORF 2, 21.55: Zeit am Spiess

Ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl

SWF 3, 21.50: Jetzt schlägt's

Richling

Sonntag, 30. Oktober

DRS, 22.00: neXt

Die Kulturereignisse der Woche

ARD, 22.30: ZAK

Der Wochendurchblick

ZDF, 16.00: Der total verrückte

Bugs Bunny Film

Montag, 31. Oktober

DRS, 11.40: Übrigens ...

heute von Markus Köbeli mit

Birgit Steinegger

SWF 3, 17.58: Spass mit

Tricks und Tips

Die Curiosity-Show

Dienstag, 1. November

DRS, 21.35: Übrigens ...

heute von und mit Linard Bardill

ARD, 21.05: Pleiten, Pech

und Pannen

Deutschlands lustigste Videofilme

3 Sat, 17.10: Dimitri:

«Le porteur»

Aufzeichnung aus dem Kleintheater, Luzern 1988 Dimitri tritt in seiner klassischen Paraderolle als «Le porteur» auf. Der Schweizer Clown feiert seit über 30 Jahren grosse Erfolge rund um die Welt.

Mittwoch, 2. November

DRS, 10.50: TAFKarikatur

Monty Python's Flying Circus

Serie zum 25-Jahr-Jubiläum der berühmten englischen Comedy-Truppe mit ihren verrückten Sketches

3 Sat, 22.15: neXt

Schweizer Kulturmagazin

Nebelspalter
Witztelefon
071 / 41 47 06

Normale Telefontaxe,
keine 156er-Nummer

LIVE AUF BÜHNEN

Aarau

Hase Hase

27./28.10./2.11.: 20.15 Uhr und 29.10.: 19.30 Uhr im Theater Tuchlaube

Stiller Has'

Musikalische Cartoons

29.10.: 22.00 Uhr im Theater Tuchlaube

Theater M.A.R.I.A.:

«La Valse du Hasard»

2.11.: 20.15 Uhr im Theater Tuchlaube

Baden

Pfannestil Chammer Sexdeet:

«Fümfleiber»

28./29.10.: 20.15 Uhr im Theater im Kornhaus

Compagnia Teatro Palino:

«Variété, Variété»

Ein fast himmlisches Variété über den Lauf der Dinge

Basel

Die Hexen: «G'scheiterhaufen»

27.10.: 20.00 Uhr im Tabourettl

Piaf-Musical:

«Non, je ne regrette rien - Ich bereue nichts»

28./29.10.: 20.15 Uhr im Atelier-Theater Riehen

«Wein + Salz» – eine fabelhafte Liebesgeschichte

28.10. (Premiere) bis 2.11.: 20.30 Uhr in der Kulturwerkstatt Kaserne (Rosstall)

Tonino Castiglione

28.10.: 20.30 Uhr im Kaffi Schlappe, 1. Stock «Kaserne»

«Daddy Long Legs»

CD-Taufe, 2.11. in der Kuppel

Bern

Frederick Knott:

«Bei Anruf – Mord»

5.10. bis 5.11. je Mo-Sa 20.00 Uhr im Atelier Theater

Osy Zimmermann:

«Jungfernfahrt»

21. bis 29.10. im Theater Zähringer

«Stimmungsmesse»

Eine musikalisch-satirische Eigenproduktion

Premiere, 2.11.: 20.30 Uhr im Theater 1230

Bubikon

Comödiene Fragile:

«Kanapee»

29.10.: 20.30 Uhr im Scala

Burgdorf

Theaterzirkus Wunderplunder



29.10.: 19.00 Uhr in der Kulturfabrik

«Bei Anruf – Mord»

27.10.: 20.00 Uhr im Casino-Theater

Freiburg

Uli Böttcher:

«Romeo und Julia»

29.10.: 20.15 Uhr im Kellertheater

Langnau

«Die Wildente»

29.10.: 20.30 Uhr im Keller-Theater

Luzern

Joachim Rittmeyer:

«Der Undertainer»

27./28./29.10.: 20.00 Uhr im Kleintheater

Schaan

«Ein Frage der Ehre»

27.10.: 20.00 Uhr im TaK

Solothurn

«Liebi macht erfinderisch»

Eine turbulente Komödie 28./29.10.: 20.15 Uhr im Kleintheater Muttiturm

Theatergruppe Fischer:

«Der Tag, an dem der Papst gekidnappt wurde»

29.10.: 20.00 Uhr im Theater Mausefalle

Steckborn

Die Maske:

«Sofortige Erleuchtung inkl. Mehrwertsteuer»

28.10.: 20.15 Uhr im Phönix-Theater 81

Thun

Theater Schönaun Thun:

«Mit Sex, Charme u Pistole»

Eine Frauenkomödie in 4 Akten von Arthur Wüthrich
28./29.10./2.11.: 20.00 Uhr im Kleintheater

Peter Spielbauer

28.10.: 20.00 Uhr im Schadau-Saal



Wolfhalden

Theater Bilitz:

«Peter Steffen; Neonazi»

anschliessend Konzert mit der Live-Band «Escape» und Disco mit dem «Energy-Team»
29.10.: 19.00 Uhr im Kronensaal

Zürich

«Alles im Griff!»

11. bis 30.10. täglich 20.15 Uhr (ausser Mo), So auch 14.30 Uhr im Bernhard Theater

«Grease»

Das weltberühmte Rock'n'Roll-Musical

2. bis 20.11.: täglich ausser Mo 20.15 Uhr im Bernhard Theater

«Warte, bis die Hexe kommt ...»

Musikalisches Makabrium
27./28.10.: 19.00 Uhr im Café Opus

Vanillehärz: «Liichemaal»

27./28./29.10.: 20.30 Uhr im Theater an der Winkelwiese

Menubeln, Wien:

«An den Mann gebracht»

27./28.10.: 20.00 Uhr im Miller's

Peperonis:

«S'isch Zyt»

29./31.10./1./2.11.: 20.00 Uhr im Weissen Wind

Theater Patisson:

«Carmen oder der letzte Tag des Provinztheaters K.»

Zürich, 28./29.10.: 20.15 Uhr im Zentrum Karl der Grosse

UNTERWEGS

Compagnia Teatro Paravento:

«La Locandiera»

Lugano TI, 29.10. im Kursaal

Sibylle Birkenmeier:

«Mobilité»

Langenthal, 27.10.: 20.00 Uhr in der Aula Seminar

Bolligen, 28.10.: 20.15 Uhr im Kirchgemeindehaus

Aesch b. Basel, 29.10.: 20.00 Uhr in der Rudolf-Steiner-Schule

Duo Fischbach:

«Fischbach's Hochzeit»

Wimmis BE, 28.10.: 20.00 Uhr im Singsaal Chrümmig

Erlenbach BE, 29.10.: 20.00 Uhr im Primarschulhaus

Dodo Hug:

«Ora siamo now»

Birsfelden BL, 29.10. im Kino Roxy

Zürich, 1./2.11.: 20.30 Uhr im Theater am Hechtplatz

«Kleinzeit»

Das Musik-Sprech-Licht-Spiel Schiers, 2.11.: 20.15 Uhr in der Evang. Mittelschule

Mo Moll Theater:

«Auroras Nachlass»

Berg am Irchel ZH, 27.10.: 20.00 Uhr

Paradogs:

«Mondays»

Yverdon, 28.10.: 17.30 Uhr in der dtv-Börse

Wattwil SG, 29.10.: 20.15 Uhr im Chössi-Theater

Pello:

«Maskenschau»

Adliswil ZH, 28.10.: 20.00 Uhr im Sonnensaal

Wetzikon ZH, 30.10.: 15.00 Uhr in der Kulturfabrik

Theaterfalle: «Anleitung zum Unglücklichsein»

Gossau, 28./29.10.: 20.30 Uhr im Wartesaal Bahnhof SBB

Wettingen, 2.11.: 20.30 Uhr im Wartesaal Bahnhof SBB

«Fremd – nit bi eus»

Muttens BL, 27.10.: 10.00 und 14.00 Uhr

Schüpfen BE, 1.11.: 14.00 und 20.00 Uhr

Teatro Dimitri

«La regina dei magnani»

Verscio TI, 27.10.: 20.30 Uhr im Teatro Dimitri

Theater für den Kanton Zürich:

«Andorra»

Affoltern a.A. ZH, 28.10.: 20.15 Uhr im Ennetgraben

«Die Falle»

Uster ZH, 1.11.: 20.00 Uhr im Stadthofsaal

Ursus & Nadeschkin:

«One Step Beyond»

Elgg ZH, 29.10.: 20.00 Uhr im Singsaal

«Eine ungewöhnliche Clownerie»

Baden AG, 30.10.: 18.00 Uhr im ThiK, Theater Variété (Conférence)

Zürich, 2.11. im Theater Stok (Kurzprogramm)

Horta Van Hoya:

«Gesichter Geschichten»

Magglingen BE, 29.10.: 21.00 Uhr in der Sportschule
Basel, 2.11.: 20.00 Uhr im Vorstadt-Theater

AUSSTELLUNGEN

Basel

Sammlung Karikaturen und Cartoons «Charakterköpfe», St.Alban-Vorstadt 9.

Geöffnet Mi 16 – 18 Uhr, Sa 15 – 17.30 Uhr, So 10 – 16 Uhr.

Bülach

Silvia Thurnheer

Acryl- und Ölbilder

Die Ausstellung dauert bis 29.10.94

Öffnungszeiten: Di bis Fr: 14.00 bis 18.30 Uhr, Sa: 10.00 bis 16.00 Uhr in der Kunstgalerie

Rorschach

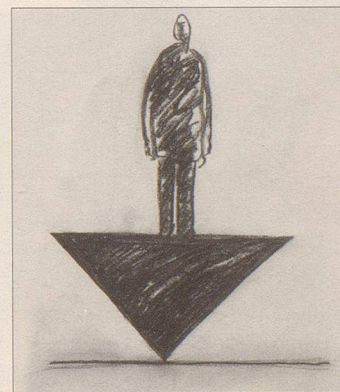
Jürg Blust

Ölbilder

Die Ausstellung dauert bis 30.10.94 und ist täglich von 14.00 bis 21.00 Uhr geöffnet. Kulturzentrum Rorschach im grossen Foyer des Stadthofes

Schaan

Ted Scapa



Bilder, Zeichnungen, Teppiche
21.10 bis 21.11.94 in der Galerie Theater am Kirchplatz

Zürich-Aussersihl

Ro-Expo:

«Die Säcke von Ussersihl»

Originale und Weiterverarbeitungen aus dem Comix-Band
Vom 22.10. bis 4.11.

Di–Fr: 14.00 bis 18.30 Uhr, Sa: 12.00 bis 16.00 Uhr oder nach Vereinbarung

